

**Bericht 1963 über geologische Aufnahmen zwischen Klachau, Stainach,  
Liezca und Pyhrnpaß am S-Rand des Toten Gebirges (Blatt 97/Mitterndorf  
und Blatt 98/Liezen)**

von W. JANOSCHEK

In der bis jetzt noch nicht nach modernen Gesichtspunkten erforschten „Gosau von Liezen“ wurde im Sommer 1963 mit einer vor allem mikropaläontologisch orientierten Bemusterung und Neuaufnahme begonnen. Zahlreiche neu angelegte Güter- und Forstwege schufen eine Reihe von neuen Aufschlüssen, die zunächst mit einem dichten Probennetz belegt wurden. Zwei Fragenkomplexe traten dabei in den Vordergrund: 1. der stratigraphische Umfang der Gosauschichten, 2. die tektonische Stellung der niedrigeren Kalkkullissen am S-Rand des Toten Gebirges. Im abgelaufenen Jahr wurde zunächst mit der Klärung des Alters der Gosauschichten begonnen.

Den besten Einblick in die von anderen Gosauvorkommen ziemlich abweichende Gosauschichtfolge bietet der Güterweg Wörschachberg von Wörschach zum Alpengasthof Perner. Im unteren Teil schneidet der Weg zunächst violettrote Werfener Schichten an, durchfährt dann eine Dachsteinriffkalkrippe und tritt, nach Querung einer großen, bereits konsolidierten Rutschzunge, die verschiedene Gosau- und Triasgesteine führt, etwa in 730 m Höhe in anstehende Gosauschichten ein. Die auf mehrere hundert Meter aufgeschlossene Serie fällt im wesentlichen mittelsteil gegen W ein und besteht aus einer oftmaligen Wechsellagerung von Mergel, Sandsteinen und Konglomeraten. Die grauen, stark sandigen und harten Mergel lieferten eine Globotruncanen-Fauna aus dem höheren Campan. Die Sandsteine sind grau, mittel- bis grobkörnig, stellenweise gradiert und führen gerundete Quarzgeröllchen sowie grüne und schwarze Werfener Schiefer- und Phyllitbrocken. In einzelnen Sandsteinlagen treten massenhaft Großforaminiferen und Fossilgrus (Echinodermenreste usw.) auf. Die genaue Bearbeitung der Foraminiferen steht noch aus. Die einzelnen Konglomeratbänke erreichen eine Mächtigkeit bis zu 3 m und zeigen dieselben Komponenten wie die Sandsteine: Den Hauptgemengteil bilden schlecht gerundete, oben beschriebene, Sandsteine und Mergel sowie Scherben von Phyllit und Werfener Schichten, seltener treten gut gerundete permotriadische Quarzite und quarzitisches Konglomerat auf.

Etwa in 800 m Höhe findet sich in einer sehr groben wildbachartigen Breccienreihe, die nun reichlich kalkalpinen Kalk und Dolomit führt, ein kleiner Aufschluß von grünen und roten, weichen, sandigen Mergeln, die eine gut erhaltene Globigerinen- und Globorotalien-Fauna des Alttertiärs erbracht haben. Dieses Alttertiärvorkommen bildet anscheinend den Kern einer überkippten, im W geschlossenen Mulde, da unmittelbar oberhalb wieder eine schmale Oberkreidelamelle folgt, auf die dann Haselgebirge mit Gips aufgeschuppt ist. Das Hangende bilden dünnbankige dunkle Mergel und Kalke, wahrscheinlich des Lias, tiefe Trias ist aber noch nicht ganz ausgeschlossen. Diese Einheit wiederum wird überlagert von einem mächtigen, grobkörnigen Sandsteinkomplex mit einzelnen Konglomeratlagen; die Mikrofauna daraus besteht fast ausschließlich aus sehr großen Sandschalern, die auf Maastricht schließen lassen.

Hier gabelt nun der Weg (Höhe ca. 820 m), der E-Ast führt zum Gasthaus Perner und zeigt verschiedene Trias- und Juraeinheiten sowie mächtiges Gosaugrundkonglomerat. Der W-Ast quert nochmals den oberen Teil der bereits erwähnten Rutschung und schneidet dann grünliche, rötliche und graue Schichten in Nierntaler Fazies an, auch diese sehr reich an grauen Sandsteinen, teilweise mit Pflanzenhäcksel; vereinzelt treten auch bunte Konglomeratlagen auf. Zunächst liegen diese Schichten nahezu schwebend, fallen aber beim „Vorberger“ mittelsteil gegen NW ein. Die Schichten in Nierntaler Fazies verschwinden dann unter Moränen.

Gleichwertige Profile durch die Gosau wurden jedoch im ganzen Gebiet nicht gefunden. Es gibt nur noch vereinzelte Aufschlüsse von Gosaumergel, wie z. B. am Güterweg Hinteregger Alm (N Liezen), wo in ca. 1120 m Höhe bei einem neuen Marterl graue Sandsteine, vereinzelt mit Großforaminiferen, und Schichten in Nierntaler Fazies aufgeschlossen sind. Ein weiterer Aufschluß von Schichten in Nierntaler Fazies findet sich am Fußweg von Weißenbach (Gärtnerei Haar) zur Hochtausinghütte ca. in 800 m Höhe, hier W- bis SW-einfallend.

Die übrigen auf der Geologischen Karte Liezen (1 : 75.000, 1918) ausgeschiedenen Gebiete mit Gosaumergel- und Sandsteinen werden größtenteils entweder von Werfener Schichten (z. B. Hinteregger Alm bis Oberlauf Weißenbach), von Fleckenmergel (z. B. Gebiet N und NE Pürgg), von Gosaukonglomerat (z. B. Gebiet N Brandangerkogel bei Pürgg) oder von Moränen und Hangschutt (z. B. Kaiserwald N Spechtensee) eingenommen.

Das fluviatile Ennstalttertiär zwischen Stainach und Wörschach ist vor allem durch den Forstweg der Genossenschaft Niederhofen gut aufgeschlossen. Es besteht hauptsächlich aus Quarzschottern und Sanden, vereinzelt treten auch schmale Bänder von rotem und schwarzem Ton auf. Vielfach ist es an Brüchen in Mittel- bis Obertriadischem Dolomit und Kalk eingeklemmt. An einer nach E führenden Stichstraße des oben erwähnten Forstweges ist in 910 m Höhe eine jetzt steil stehende tertiäre Transgressionsfläche aufgeschlossen: Die hangendste, etwa 1 m dicke Partie des Dachsteinkalkes ist in große, kaum gerundete Trümmer aufgelöst, die wieder jeweils mit einer mehrere Zentimeter dicken Eisen- und Manganschicht umkrustet sind. Auch in den basalen Lagen des Tertiärkonglomerates sind verkrustete Kalkgerölle zu beobachten, während die übrigen Tertiärkonglomerate keine Kalkkomponenten führen.

Abschließend sei noch erwähnt, daß die zur Verfügung stehenden Blätter der Provisorischen Ausgabe der Österreichischen Karte 1 : 50.000 (97 und 98) gerade in diesem morphologisch so abwechslungsreichen Gebiet sehr fehlerhaft sind.

### **Bericht 1963 über Aufnahmen auf Blatt Krimml (151/1) und Blatt Rötspitze (151/3)**

von F. KARL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Begehungen im Sommer 1963 wurden im hinteren Zillergrund und im vorderen Krimmlerachental zusammen mit Dr. O. SCHMIDEGG ausgeführt.

#### **Umgebung Plauener Hütte**

Im Grenzkamm zwischen Rainbachtal und Zillergrund wurden im Komplex der Augen- und Flasergranitgneise folgende Einschaltungen kartiert: Im Nordgrat der Schwarzenwand eine schmale Zone aus Hornblendegarhenschiefer, deren nachtektonische Mineralfacies jener des Augen- und Flasergranitgneises in diesem Raum entspricht. Es scheint darum auch wahrscheinlich, daß im Bereich südlich der Reichenspitze ein noch nicht abtrennbarer Anteil von Kalifeldspatblastese das Produkt alpidisch metamorpher Beeinflussung sein kann. An der mittleren Zillerscharte, bei P. 2974 und der südlichen Zillerscharte queren Aplitgranite vom Typus Reichenspitze in zum Teil diskordanten Kleinintrusionen den Hauptgrat; sie sind durch Molybdänglanzführung gekennzeichnet. Es ist bemerkenswert, daß auch ähnliche Kleinintrusionen im Roßkar (nördlich Richterhütte) Molybdänglanz führen (gelegentlich einer Exkursion von Dr. P. KRONBERG gefunden), wie ebenso die diskordanten jungen Aplitte zwischen hinterem Habach- und Untersulzhachtal.

Nördlich des Heiligeistjöchl bei P. 2574 liegt eine breite konkordante Zone von tonalitisierendem Augen- und Flasergranitgneis mit Schiefergneiseinlagen (Hornblendeblasten) im Tonalitgranit und tonalitischem Gneisen. Südlich davon sind bereichsweise typische magmatische Tonalitgranite mit guten Beispielen für Schollenigmatite aufgeschlossen.